

Sammeln in Uganda für drei ugandische Museen

Lira University Collecting Tour 2018 to Karamoja

Vom 1. bis zum 9. Dezember 2018 war ein Team von insgesamt neun Personen (fünf Ugander, vier Deutsche) im Nordosten Ugandas und erwarb in einem etwa zwanzig-Kilometer-Umkreis um den Ort Moroto insgesamt 175 Objekte von den Matheniko-Karamojong, den Tepeth und den Turkana. Das Sammlungskonzept war zuvor von Andrew Ojulong und Modesta Anamo Okenyi, zwei Mitarbeitern der Lira Universität, formuliert worden. (Beilage) Gesammelt wurde für drei ugandische Museen: das Karamoja Museum and Cultural Centre in Moroto, das Lira University Museum und das Uganda National Museum in Kampala.

Die Region Karamoja in Uganda

Im Nordosten Ugandas leben an der Grenze zu Kenia etwa seit dem 17. Jahrhundert verschiedene Gruppen der Karamojong, die ihren Ursprung in Äthiopien sehen. Sie sind bis heute überwiegend Viehzüchter, sammeln und jagen aber auch und legen in der Nähe ihrer Siedlungen kleine Felder an. Weiterhin gibt es Dörfer der Tepeth mit eigener Sprache¹, die sich in ihrer materiellen Kultur nur wenig von den Karamojong unterscheiden. Außerdem sind vor einigen Jahren wegen einer Dürreperiode Turkana aus Kenia eingewandert. Bis etwa 2011 kam es in dem Gebiet häufig zu gewalttätigen Auseinandersetzungen



Abb. 1 Blick auf das Massiv des Mount Moroto (über 3.000 Meter)

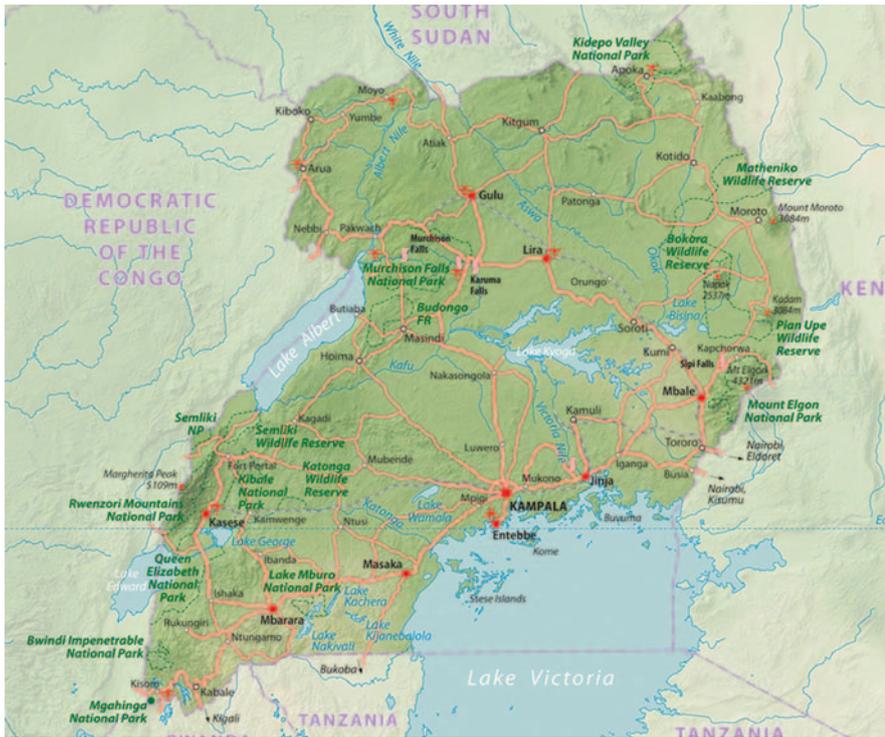


Abb. 2 Landkarte von Uganda (Quelle: www.bradtguides.com)

Abb. 3 Landkarte des Distrikts Karamoja im Museum von Moroto

mit vielen Toten und Verletzten. Die Karamojong betrachteten sich selbst als stolze Krieger (*ngijokan*), und der Raub von Vieh bei benachbarten Clans gehörte zur traditionellen Lebensweise mit entsprechenden Zeremonien und Festen. (Onyang/O’Kasick 2007) Viele Männer besaßen Sturmgewehre (vor allem AK47), die bei Viehdiebstahl und Streitigkeiten eingesetzt wurden. Jugendliche lernten schon im Alter von 10 bis 12 Jahren den Umgang mit den Waffen, und Spiele² mit diesen gehörten zum sportlichen Alltag. Nicht umsonst hieß Karamoja auch »the land of the warrior nomads«.

Ab dem Jahr 2006 begann die Armee Ugandas damit, die Waffen zu beschlagnahmen. Diese Befriedungspolitik forderte zwar auf beiden Seiten weitere Opfer, war jedoch so erfolgreich, dass heute kaum noch Vorfälle zu verzeichnen sind. Spätestens seit dem Jahr 2011 ist der Aufenthalt in dem Gebiet für Ausländer unproblematisch. Seitdem sind auch viele chinesische, europäische und amerikanische Organisationen mit Projekten vertreten.

Drei Museen in Uganda

Die drei Museen sind hinsichtlich ihrer Geschichte, Sammlungen, Gebäude und Struktur sehr unterschiedlich.

Karamoja Museum and Cultural Centre

Das Gebäude des Museums in Moroto wurde im Jahr 2008 mit Unterstützung der französischen Botschaft in Uganda errichtet und bietet etwa 60 Quadratmeter Ausstellungsfläche. (Abb. 4) Vorausgegangen waren paläontologische Grabungen in der Umgebung, bei denen 18 bis 20 Millionen Jahre alte Knochenreste und Zähne verschiedener Tiere gefunden wurden, darunter fossile Affenarten. 24 Objekte der Karamoja sind in vier Vitrinen ausgestellt, und in weiteren fünf befinden sich paläontologische Funde. Der Kurator des Museums, Peter Apaja (Abb. 5), ist einziger Mitarbeiter und wohnt mit seiner Familie in dem Teil des Gebäudes, der ursprünglich für Büro und Depot vorgesehen war.



Abb. 4 a Karamoja Museum and Cultural Centre, gegründet 2008



Abb. 4 b Karamoja Museum and Cultural Centre, gegründet 2008



Abb. 5 Peter Apaja (Kurator am Moroto Museum) und Modesta Anamo (Kuratorin am Lira University Museum)

Lira University Museum

Im Norden Ugandas, etwa 270 Kilometer westlich von Moroto, liegt die Stadt Lira. Der langjährige Bürgerkrieg in dieser Region (LRA-Konflikt) wurde mit internationaler Vermittlung im Jahr 2008 offiziell beendet. (Dagne 2011: 8 f.) Die Gründung einer Universität in der Stadt Lira war Bestandteil der Friedensvereinbarungen, und ab 2010 wurde mit dem Bau begonnen. Der Tropenmediziner Ekkehard Doehring arbeitete im Rahmen einer Herder-Professur des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zwischen 2013 und 2017 jeweils in den Wintermonaten an der Universität und wirkte beim Aufbau der medizinischen Abteilung mit. Während seiner Aufenthalte entstand mithilfe der Hertie Stiftung und der Stiftung Umverteilen eine Sammlung mit dem Schwerpunkt traditionelle Krankenbehandlung und Heilung. Die mehr als 650 Objekte sind derzeit in der Bibliothek der Universität ausgestellt. (Abb. 6) Verantwortliche Kuratorin ist Modesta Anamo, die an der Lira Universität Anthropologie studiert hat. (Abb. 5)

Uganda National Museum

Mit dem Anlegen von Sammlungen wurde im Jahr 1902 begonnen, doch als offizielles Gründungsjahr des Museums gilt 1908. Anfangs waren die Objekte in einem kleinen Haus (»Fort Lugard«) ausgestellt, und ab 1942 standen Räume in der Makerere Universität zur Verfügung. Das heutige National Museum mit seiner ethnografischen Sammlung von etwa 100.000 Objekten liegt im Zentrum Kampalas, nahe der britischen Botschaft. Das Gebäude wurde von dem deutschen Architekten Ernst May (1886-1970) entworfen und 1953 eingeweiht. Die Struktur der Dauerausstellung hat sich seitdem kaum verändert, so auch die Vitrinen, die Landkarten und Modelle sowie die Objekt- und Wandtexte. (Abb. 7) Allerdings wurden von den ugandischen Kuratoren einige Objekte und Texte in den Vitrinen zielgerichtet ergänzt und ersetzt.³ In einer Vitrine ist die Geschichte des Museums und in einer weiteren der vorkolo-



Abb. 6 a, b, c Lira University Museum, gegründet 2013



Abb. 7 a, b, c Uganda National Museum in Kampala, gegründet 1908



niale innerafrikanische Handel erläutert. Spätestens seit dem 18. Jahrhundert sind europäische Importe nachweisbar, und im Gegenzug gelangten Waren von hier, z. B. Elfenbein und Sklaven, an die Küste. Zu direkten Kontakten mit Europäern kam es ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Auf Landkarten sind historische Einwanderungsbewegungen und archäologische Fundstätten dargestellt. Mehrere hundert ethnografische Objekte sind zu sehen und bieten einen hervorragenden Überblick zur materiellen Kultur und zur Geschichte Ugandas. Diese sind nicht nach ethnischer Herkunft sortiert und ausgestellt; vielmehr wird in jeder Vitrine ein Thema behandelt, und so sind stets mehrere Ethnien vertreten. Dieser ugandische Kulturvergleich ist am traditionellen Alltag orientiert und zeigt die Vielfalt und die Ähnlichkeiten. Die Herstellung, Bearbeitung und Lagerung von Nahrungsmitteln war und ist ein wichtiger Teil des Lebens auf dem Lande und mit Vitrinen zu »Fischerei«, »Jagd«, »Viehhaltung«, »Nutzpflanzen«, »Bierherstellung« und »Salz-« und »Honiggewinnung« vertreten. In den Vitrinen zum Handwerk – »Eisenverhüttung«, »Waffen und Schilde«, »Holzschnitzerei«, »Töpferei«, »Flechtarbeiten«, »Lederbearbeitung«, »Architektur« – werden nicht nur die Erzeugnisse gezeigt, sondern zum Teil auch das Ausgangsmaterial und die Werkzeuge. Aspekte des sozialen Lebens sind mit Vitrinen zu »Gesundheit«, »Justiz«, »Feste und Kopfschmuck«, »Masken aus Uganda, Kongo und Nigeria«, »Zeremonialkleidung und -schmuck« sowie »Spiele und Tanz« vertreten.

Das Ergebnis ist eine der didaktisch besten Ausstellungen zur Geschichte und materiellen Kultur Ugandas,

auch wenn sie nicht den heutigen europäischen Ausstellungsdesignstandards entspricht. Die Objektauswahl und -kombination sowie die Texte zeigen, dass den Kuratoren die Details auch aus eigener Erfahrung bekannt waren. Einige Dioramen und Puppen verbildlichen Zusammenhänge. Diese Darstellungsformen sind in den letzten Jahrzehnten in den meisten Völkerkundemuseen Deutschlands durch eine unverständliche Ideologie ausgerottet worden, während sie z. B. in Volkskunde-, Naturkunde-, Technik- und Archäologiemuseen nach wie vor verbreitet sind. Insgesamt ist die auf den ersten Eindruck überholt wirkende Ausstellung weitaus moderner als die inhaltsleeren und hyperdesignten europäischen Präsentationen, die oft von nur minimalen Grundkenntnissen über Ethnien, Material und Herstellung zeugen.

Vorgeschichte des Projektes und Vorbereitung in Kampala

Der Tropenmediziner Ekkehard Doehring hatte seit dem Jahr 1984 regelmäßig in verschiedenen Regionen Ugandas gearbeitet und war seit 2010 insgesamt sieben Mal in Moroto. Die ursprüngliche Idee war eine Sammelreise im Gebiet des Mount Moroto, um den vorhandenen Bestand des Lira University Museums zu ergänzen. Das gemeinnützige Research Centre for Material Culture (RCMC)⁴ sagte Unterstützung zu und erweiterte das Projekt dahingehend, dass auch für das örtliche Museum in Moroto und für das National Museum in Kampala Objekte erworben werden sollten. Die ugandischen Museumsmitarbeiter sollten selbst die Objekte erwerben, und der Ankauf war systematisch zu dokumentieren. Die deutschen Beteiligten sollten beim Erwerb assistieren und anschließend die Objekte fotografieren. Für den Ankauf wurde ein Gesamtetat von 1.000 € bereitgestellt, weitere 2.000 € waren für Logistik und Honorare vor Ort nötig. Die Organisation lag in den Händen von Ekkehard Doehring und fand in enger Abstimmung mit der Lira Universität statt.

Während der Tagung »Museum Cooperation between Africa and Europe« des Völkerkundemuseums der Universität Zürich im Dezember 2017 (Laely 2018) hatte der Autor den Kurator des National Museums, Nelson Abiti (Abb. 8), kennengelernt. Dieser wurde



Abb. 8 Nelson Abiti, Kurator des National Museums in Kampala

mehrere Monate vorher von dem Projekt unterrichtet, konnte aber wegen anderweitiger Termine nicht mitkommen. Zwei Tage vor Antritt der Reise besuchten Ekehard Doehring und der Autor das Museum. Mit dem Kurator und der Direktorin Rose Mwanja Nkaale wurde verabredet, dass die Kuratorin des Lira University Museums und der Kurator des Moroto Museums gemeinsam die Objekte für das National Museum Kampala auswählen sollten. Am 30. November trafen zwei weitere deutsche Teilnehmer ein. Klaus Herforth, pensionierter Gymnasiallehrer, reist seit 1980 mindestens einmal pro Jahr für mehrere Wochen bzw. Monate in afrikanischen Ländern und war fünf Mal in Moroto. Dominique Loeding ist Textil-Restauratorin der Stiftung »Historische Museen Hamburg - Altonaer Museum« und interessierte sich besonders für die Aufbewahrung der Objekte in den Depots der Museen.

Ankunft in Moroto und Cattle Market

Die Anreise über teils gut ausgebaute Straßen dauerte zwei Tage. Unser stets entspannter Fahrer James kannte die nicht ganz zuverlässig ausgeschilderte Strecke von früheren Touren. Obwohl die beiden auf der Internetseite des Museums genannten Telefonnummern veraltet waren und so vorher kein Kontakt hatte hergestellt werden können, gelang gleich am ersten Tag im Museum ein

Treffen mit dem Kurator Peter Apaja (Abb. 5), selbst Karamojong, der spontan seine Teilnahme zusagte. Am selben Tag trafen wir unsere beiden Dolmetscher Marc Lolem (Abb. 9) und Luka Nangole (Abb. 10), zwei junge Männer der Karamojong, die Klaus Herforth von seinen Aufhalten kannte. Der Vater von Marc ist ein Matheniko, seine Mutter eine Tepeth, und bei Luka sind beide Eltern Karamojong. Jeweils einer der beiden war an den folgenden vier Sammlungstagen als Dolmetscher und unverzichtbare Kontaktperson anwesend. Sie brachten uns ausschließlich zu Dörfern, die zuvor von dem Projekt unterrichtet worden waren. Den veräußernden Personen war daher bekannt, dass die Stücke für ugandische Museen erworben wurden.

Am ersten Tag (Montag, dem 3. Dezember) hatten wir einen Termin im Büro bei District Commissioner Sagal Abram, und Modesta präsentierte seiner Stellvertreterin Christine Hon-Akot das Projekt. Anschließend besuchten wir den »Cattle market«, der jeden Montagvormittag in Moroto stattfindet. (Abb. 11) Dort trafen sich auch diesmal mehrere Hundert Karamojong aus der Umgebung. Modesta interessierte sich besonders für die Händler, die medizinische Pflanzen anboten. (Abb. 12) Auf den ersten Blick dominiert europäische Kleidung. Bei genauer Beobachtung sind dann einige der Objekttypen sichtbar, die in den nächsten Tagen erworben wurden. (Abb. 13)



Abb. 9 Marc Lolem



Abb. 10 Luka Nangole in einer Siedlung der Tepeth mit Modesta und drei Dorfbewohnern



Abb.11 Cattle Market in Moroto
am 3. Dezember 2018



Abb.12 Verkaufsstand von Medizinpflanzen und -produkten



Abb.13 Ein Ring aus weißem Elfenbein zeigt den Reichtum
des Trägers, der an der Anzahl seiner Rinder gemessen wird.



Abb.14 Typische Attribute der Karamoja-Männer sind Kopfstütze
und Zylinderhut

Die Karamojong haben eine Vorliebe für bunten Halschmuck und Stoffe sowie für Armreife. Die früher typische Kopfbedeckung mit eingesteckten Straußenfedern ist in den letzten Jahrzehnten durch den von jedem einzelnen Mann selbst hergestellten Hut ersetzt worden. Von diesem gibt es zwei Typen: das Barett – Typ Che Guevara – (Abb.12, rechts) und den Zylinderhut. (Abb.11,14) Besonders typisch für die Region sind die Kopfstützen, die auch als Hocker gebraucht werden können. (Abb.14) Nicht auf dem Markt aber in den Dörfern reichlich vorhanden waren Behälter, die mit der Herstellung und Aufbewahrung von Milchprodukten verbunden sind. (Abb.18)



Abb. 15 a, b Dorf Nacara der Matheniko-Karamojong, etwa acht Kilometer westlich von Moroto

Sammeln am Mount Moroto

Am Nachmittag des dritten Dezember waren wir in dem etwa acht Kilometer von Moroto entfernten Dorf Nacara der Matheniko-Karamojong (Abb. 15), das Marc und Luka ausgesucht hatten. Hier wurde der mit Perlen bestickte Lederumhang erworben (Abb. 16), der das Cover-Motiv dieses Heftes bildet und sich heute im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen befindet. (Kasten 1)

Am Dienstag, dem 4. Dezember, hatte Peter Apaja seinen Sammeltag. Beide Dörfer, zuerst eines der Tepeth bei Tapach, etwa 15 Kilometer südöstlich von Moroto (Abb. 10), und dann eines der Matheniko-Karamojong, etwa zehn Kilometer westlich von Moroto, hatte er ausgewählt. Auffällig war, dass viele alte und beschädigte, offensichtlich nicht mehr genutzte Objekte angeboten wurden. (Abb. 18) Begeistert suchte Peter nach Stücken, die er zur Ergänzung der vorhandenen Sammlung benötigte, und erwarb innerhalb weniger Stunden 30 Objekte für sein Museum. (Abb. 17-19, 23) Weitere 22 Stücke wählte er wenige Tage später gemeinsam mit Modesta aus dem Gesamtbestand. Bei den von älteren Verkäufern erworbenen Stücken wurde darauf geachtet, dass diese im örtlichen Museum (Moroto) bleiben.

An allen Sammlungstagen arbeiteten Modesta und der Autor als Team. Erstere wählte die Stücke für das Lira Museum, notierte die Antworten auf ihre Fragen, die Luka oder Marc übersetzt hatten, und bezahlte den jeweiligen Preis an die Verkäufer. (Abb. 20) Der Autor foto-

Vom Kleidungsstück zum Cover-Motiv

Im Dorf Nacara der Matheniko-Karamojong trug zunächst eine junge Frau die mit Perlen verzierte Lederschürze. (Abb. 15, links) Dann stellte sich heraus, dass diese ihrer Mutter gehörte. (Abb. 16, rechts) Anna Aiko ist nach eigenen Angaben 55 Jahre alt, und ihre Mutter hat das Stück hergestellt, als sie noch »ein junges Mädchen« war, d. h. in den 1970er-Jahren. Gemäß den Feldnotizen von Modesta lautet die indigene Bezeichnung »egete«. Wenn ein Mädchen verheiratet wird, dann legt ihr die Mutter diese Lederschürze an, um zu zeigen, dass der Brautpreis bezahlt wurde. Gleiches gilt, wenn das Mädchen nach einer Scheidung wieder zurückkehrt.

Der Umhang erhielt die Sammlungsnummer LUCT2018.044 und war eines von drei Objekten, welche die beiden Kuratoren (Peter, Modesta) als Schenkung für das Historische und Völkerkundemuseum in St. Gallen aussuchten. Heute trägt es die Inventarnummer VK2019.016. Da das Farbmuster des Schurzes den Autor ästhetisch sehr anspricht, diente das Erwerbssfoto als Vorlage für Janine Heers, die das Cover-Motiv von Kunst&Kontext Nr. 17 malte. Wenn nun noch ein namhafter Künstler und ein paar Kunsthistoriker die Schönheit der Gestaltung entdecken, dann wird aus einem Kleidungsstück Kunst und aus Anna Aiko eine Künstlerin.



Abb. 16 a, b Erwerb einer mit Perlen verzierten Leder-schürze im Dorf Nacara (rechts Anna Aiko; links ihre Tochter)



Abb. 17 Peter Apaja beim Ankauf im Dorf der Tepeth bei Tapach



Abb. 18 Angebotene Holz-schalen im Dorf Lokitumo der Matheniko-Karamojong

Abb. 19 Peters Gemüts-zustand am Nachmittag seines Sammel-tages



Abb. 20 Modesta Anamo mit einer jungen Frau, die sieben Armreife anbot



Abb. 21 Sieben Armreife aus Aluminium (Slg. Nr. LUCT 2018.108), nur sechs davon sind heute im Moroto Museum.

grafierte, notierte die Preise, verwaltete das Geld und brachte die Stücke zum Auto. (Kasten 2) Modesta erwarb in den Dörfern vor allem verschiedene Gefäße aus Holz und Schmuck. In den Dörfern der Karamojong waren wir stets von einer Traube aufgeregter Verkäuferinnen umgeben. Auf das Angebot wurde nicht nur lautstark, sondern auch mit dem Handrücken auf Schulter oder Oberarm klopfend aufmerksam gemacht. Besonders bei den jungen Frauen waren dies durchaus kräftige und ungeduldige Schläge, denn bei teilweise mehr als 20 Anbieterinnen konnten wir uns jeweils nur auf eine Person konzentrieren. Regelmäßig steigerte sich die Stimmung nach etwa einer Stunde ins Chaotische, was dazu führte, dass wir selten länger als 60 bis 90 Minuten kaufend an einem Ort blieben.

Klaus Herforth hatte den Auftrag, auf eigene Faust Stücke zu erwerben, die ihm als selten auffielen. Darunter waren z. B. Armreife aus Aluminium und Plastik, Fingerlinge und Amulette aus Knochen, Ketten aus Glasperlen, Metallwerkzeuge, Messer, Schröpfunghörner, Tabakpfeifen und Schnupftabakhörner. Einige weitere Stücke wurden

von Dominique und von Ekkehard gekauft und aus dem Ankaufsetat erstattet. In diesen Fällen ist die Erwerbssituation nicht dokumentiert worden.

Eine schwierige Situation entstand nur ein Mal beim Kauf von sieben verzierten Armreifen aus Aluminium für das Moroto Museum. (Abb. 20, 21) Die junge Frau war bereit, alle sieben zu verkaufen, und der Kaufpreis bereits übergeben. Während der Verhandlungen hatte ein junger Mann immer wieder erregt auf sie eingeredet, ging weg und kam kurz darauf zurück. Als sie begann, die einzelnen Reife von ihrem Arm zu entfernen, steigerte sich seine Aufregung. Unser Dolmetscher Luka war gerade nicht anwesend, aber es ging offensichtlich um einen Armreif, den sie behalten sollte. Die Situation entschärfte sich sofort, als der Autor durch Zeichen vermitteln konnte, dass der gezahlte Kaufpreis auch für sechs Reifen der gleiche bleiben würde. Wie uns Luka kurz darauf übersetzen konnte, waren ihr die sieben Armreife von ebenso vielen Freunden geschenkt worden, letztlich behielt die junge Frau also nur das Geschenk des protestierenden Liebhabers.



Abb. 22 a-c Darstellung der Verwendung von Kalebasse (Slg. Nr. LUCT2018.093) und Schöpföffel (Slg. Nr. LUCT2018.089) von Margaret Moru im Dorf Lokitumo

Zur Dokumentation der Objekte

Bei jedem Stück, das Peter oder Modesta erwarben, wurde die verkaufende Person vom Autor mit dem Stück fotografiert. Außerdem wurden von Modesta bzw. Peter der Name und das Alter der Verkäuferin, die indigene Bezeichnung und das Alter des Stückes, dessen Material und Verwendung erfragt. Die Objekte erhielten am Kauftag Sammlungsnummern (z. B. LUCT2018.001), die einerseits direkt auf das Objekt geschrieben wurden und andererseits auf selbstklebende Etiketten. Dabei steht »LUCT2018« für Lira University Collecting Tour 2018. Alle Objekte wurden einzeln fotografiert, sodass sechs Ansichten vorhanden sind: vier Seiten (90° Drehung), oben, unten. Im Dateinamen der Fotos stehen die Sammlungsnummer, der Objekttyp und das Material. Die Objektfotos sind mit dem zugehörigen Feldfoto über die Sammlungsnummer verknüpft. Diese Struktur ermöglicht eine Datenbank-ähnliche Suche, ohne dass ein Programm erforderlich ist. So kann mit den Fotos auf fast allen Computertypen gearbeitet werden; auch alte Rechner bzw. Programme sind kein Problem. Die gesamte Dokumentation wurde den drei Museen jeweils auf USB-Stick beim Abschluss des Projektes übergeben. Insgesamt wurden 175 Objekte aus mehr als 20 verschiedenen Materialien gesammelt. Bei der gemeinsamen Sichtung mit Peter Apaja wurden 41 Objekttypen unterschieden und Suchbegriffe festgelegt. Der Thesaurus differenziert nach Objekttypen und Materialien.

object type: apron, arrow tip, bell, beater, belt, blood sucker, bowl, bracelet, breast cloth, comb, family chair, fighting knife, finger ring, flask, funnel (bowl), gourd, hat (man), headdress, headrest (man), hoe (or axe), jar, lip disc, money box, mortar, necklace, pendant, pillow, pot, shoes, snuffbox, spear, spear sharpener, spoon, staff, stirring star, stool man, tobacco pipe, trough, tweezer, warrior skirt, winnower
material: aluminium, bone, bronze, claw, clay, cowry, glass bead, horn, iron, ivory, latex, leather, metal, ostrich eggshell, ostrich feather, porcupine fin, reed, stone, textile, wardhog tooth, wood.

Mehrfach demonstrierten uns die Verkäuferinnen spontan den Gebrauch der Objekte. So zeigte uns die etwa 70 Jahre alte Margaret Moru im Dorf Lokitumo der Matheniko-Karamojong mit einer Milchkalebasse (*agurum*) und dem zugehörigen Schöpföffel, wie die Milch getrunken wird. Die Kalebasse erhielt die Sammlungsnummer LUCT2018.093 und der Löffel die Nummer LUCT2018.089. Erstere befindet sich heute in der Sammlung des Lira University Museum, der Löffel im National Museum Kampala – eine unbeabsichtigte Aufteilung.

Übergabe der drei Sammlungen und Symposium im Goethe-Zentrum Kampala

Insgesamt 52 Objekte wurden am Freitag, dem 7. Dezember 2018, dem Moroto Museum übergeben; das Museum der Lira Universität erhielt am Montag, dem 10. Dezember, 66 Stücke (Abb. 24), und die Übergabe von 36 Objekten an das National Museum Kampala fand am Montag, dem 17. Dezember, statt. In Lira nahm »Deputy Vice Chancellor Prof. Okaka Opio Dokotum (PhD)« die Objekte entgegen, wie die örtliche Presse berichtete. (LUJA 2018)

Die Objekte, die dem Uganda National Museum übergeben wurden (Abb. 27), waren während des Symposiums »Traditionel Artefacts – Contemporary Art« ausgestellt, das vom Goethe-Zentrum (Abb. 25) und dem DAAD in Kampala am Freitag, dem 14. Dezember 2018 (14.00 – 18.00 Uhr), realisiert wurde. Moderiert von einer Kunststudien-



Abb. 23 a-d Dokumentierende Erwerbsfotos im Dorf der Tepeth am 4. Dezember 2018



Abb. 24 a-b Übergabe der Sammlung an den Vizekanzler der Lira Universität, Okaka Opio Dokotum (oben)
Studenten der Medizin beim Betrachten der Objekte (unten)

tin der Makerere Universität, Rubina (Abb. 26), stellten Ekehard, Peter, Modesta, Andreas und Dominique jeweils in kurzen Vorträgen den ca. 20 Teilnehmern unterschiedliche Aspekte des Projektes vor. Nelson Abiti fasste abschließend die Beiträge zusammen und gab einen Einblick in die Arbeit des National Museums. (Abb. 8)

Spontanes Ergebnis der Sammelreise – der Wunsch nach Kooperation

Während des Projektes wurde von Peter Apaja und Modesta Anamo mehrfach der Wunsch nach Kontakten zu Museen in Europa und weiterer Zusammenarbeit geäußert. Zum einen, um gemeinsam mit diesen zu sammeln und dadurch den Aufbau der Museumssammlungen in Lira und Moroto zu unterstützen. Zum anderen aber auch, um von den Erfahrungen europäischer Museen bei der Etikettierung, der Sammlungsdokumentation, der Lagerung und der Bewahrung von Objekten zu profitieren. Die meisten Probleme vor Ort wären mit den passenden Mitteln einfach und schnell zu lösen. So fehlen z. B. bei den Vitrinen in Moroto Dichtungsbänder; die Folge sind eindringender Staub und Insektenbefall. Was vor Ort teuer und umständlich zu besorgen ist, könnte bei einem nächsten Besuch aus Europa mitgebracht werden.

Die Vertreter der Lira Universität und des Moroto Museums verfassten Briefe an sechs Museen (Beilage) und wählten jeweils zwei bzw. drei Objekte aus, die als



Abb. 25 Gemeinsames Gebäude von Alliance Française und Goethe-Zentrum in Kampala

Geschenke den jeweiligen DirektorInnen vom Autor (als Boten) im ersten Halbjahr 2019 persönlich übergeben worden sind.⁵ Die angesprochenen Museen in Dänemark (Kopenhagen), Deutschland (Berlin, Frankfurt, Hamburg, Stuttgart) und der Schweiz (St. Gallen) könnten durch diese Kooperation systematisch von ugandischen Kuratoren angelegte Sammlungen der Karamojong, Tepeth oder Turkana inklusive sehr detaillierter Informationen erhalten.

Die Reaktionen der sechs Museen und die Planungen für 2020

Das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen (Schweiz) sagte spontan Unterstützung zu, wodurch eine zweite Sammeltour in Moroto mit den ugandischen Museen für Januar/Februar 2020 geplant werden kann. Die Direktorinnen des Weltkulturen Museums Frankfurt (Eva Raabe) und des Linden-Museums Stuttgart (Inés de Castro) antworteten den ugandischen Museen, sind aber



Abb. 26 Rubina, die Moderatorin des Symposiums (links) und zwei Teilnehmer

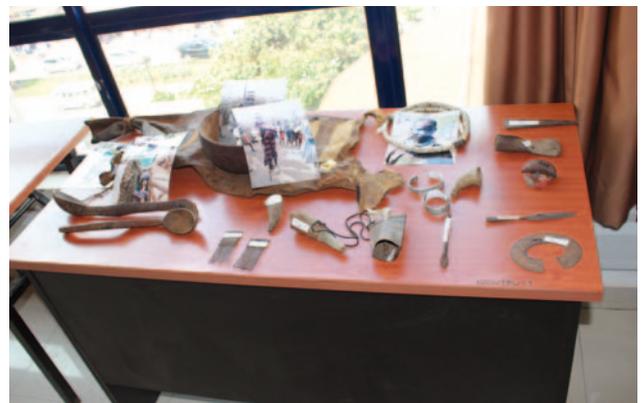


Abb. 27 Objekte und Feldfotos der Sammeltour, heute im Uganda National Museum

mit eigenen laufenden Projekten bereits am Rande ihrer Kapazitäten. Lars Koch, der Direktor des Ethnologischen Museums Berlin, war nicht uninteressiert, auch wenn die Afrika-Kuratorin derzeit mit der Eröffnung des Humboldt Forums 2019 und 2020 mehr als ausgelastet ist. Die Übergabe der zwei Objekte an Barbara Plankensteiner, die Direktorin des MARKK Hamburg, ist für Ende Juni terminiert. Das Nationalmuseum Museum Kopenhagen



Abb. 28 Okaka Opio Dokotum mit Symbolen der Herrschaft (Stab) und der Fruchtbarkeit (Straußenei)

war aus personellen und finanziellen Gründen nicht einmal in der Lage, die Objekte anzunehmen. Die ethnografische Abteilung hat seit Jahren einen schweren Stand, und einen Kurator für den Kontinent Afrika gibt es dort seit Anfang der 2000er-Jahre nicht mehr. (Dadurch stehen diese drei Objekte wieder zur Verfügung. Interessierte Museen können sich beim Autor melden.)

Wie im Januar 2019 vermeldet wurde, will das Auswärtige Amt »mit der ‚Agentur für Internationale Museumskooperation‘ [...] zukünftig die Museumszusammenarbeit zwischen deutschen und vorwiegend [sic] afrikanischen Ländern stärken und internationale Kooperationen weiter ausbauen. An der Umsetzung des mit rund 8 Millionen Euro vom Bundestag geförderten Konzepts beteiligt sich unter anderen auch das Goethe-Institut.« (PM Goethe-Institut, 21. Januar 2019) Im Juni 2019 haben wir den Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann, und die Staatssekretärin im Auswärtigen Amt, Michele Müntefering, über die jeweilige Pressestelle von der Anfrage der beiden ugandischen Museen informiert. Auch dieser Artikel wird zielgerichtet verteilt, und wir können dann im nächsten Jahr berichten, ob die Restitutionsdebatte in Deutschland auf echtem Interesse an afrikanischen Museen basiert oder sich

der Diskurs nur auf die »politische Verantwortung« gegenüber ehemaligen deutschen Kolonien beschränkt.

Der Vizekanzler der Lira Universität, Okaka Opio Dokotum, freut sich schon jetzt auf die Zusammenarbeit.

Text und Fotos *Andreas Schlothauer (in Zusammenarbeit mit Ekkehard Doehring)*

BEILAGEN

Beilage 1 Sammlungskonzept der Lira Universität vom November 2018
Beilage 2 Brief der Lira Universität an die Direktorinnen von vier deutschen Museen

ANMERKUNGEN

- 1 In der Umgebung von Moroto sollen die meisten Tepeth inzwischen Karamojong sprechen und ihre eigene Sprache weitgehend aufgegeben haben. (Mündliche Mitteilung von Peter Apaja und Marc Lolem)
- 2 Eines der Spiele unter Freunden war, dass eine Person ruhig stand und die andere aus einiger Entfernung möglichst knapp an dieser vorbeischoß. Natürlich kam es auch zu Treffern mit teilweise gravierenden Folgen. (Mündliche Mitteilung von Peter Apaja am 4. Dezember 2018)
- 3 So sind z. B. einige Objekte der Karamojong im Jahr 2013 neu eingefügt worden (Kopfstütze, Halsreif), und die archäologische Landkarte wurde in den 2000er-Jahren ergänzt.
- 4 Das Research Center for Material Culture (RCMC) wurde 2018 gegründet und ist als gemeinnützig anerkannt. Es initiiert u. a. Projekte der Zusammenarbeit von Museen und indigenen Gemeinschaften. Durch Aufenthalte vor Ort werden die Kooperationsmöglichkeiten festgestellt. Nach der Herstellung von direkten Kontakten kann unterstützend ein erster Aufenthalt begleitet werden, dann endet das Projekt für das RCMC.
- 5 Bei der Auswahl der Museen hat der Autor beraten. Dabei spielten bestehende Kontakte und das mögliche Interesse der Museen eine Rolle, aber auch praktische Erwägungen. Da die Übergabe mit Reisen verbunden war, wurden vor allem die Museen berücksichtigt, an denen der Autor bereits Termine wegen anderer Projekte vereinbart hatte.

LITERATUR

- Dagne**, Ted: Uganda: Current Conditions and the Crisis in North Uganda, CRS Report for Congress 2011 (digitale Version: www.crs.gov)
- Laely**, Thomas, Marc **Meyer**, Raphael **Schwere** (Hrsg.): *Museum Cooperation between Africa and Europe. A New Field for Museum Studies*, Bielefeld und Kampala 2018
- Onyang**, Sylvester, Jeremy **O’Kasick**: *Karamoja: Uganda’s Land of Warrior Nomads*, Little Wolf Press 2007

UGANDA INTERNET

- LUJA**, the official website of Lango United Journalists Association www.langojournalists.wordpress.com »Lira University get artifacts«, Dezember 2018
- Anamo**, **Modesta**, Andrew **Ojulong**, Ekkehard **Doehring**: Lira University Museum of African Culture and Traditional Medicine, in: **Nile Journal** (www.nilejournal.net), 23. April 2019

Pressemitteilung des Goethe-Instituts vom 21. Januar 2019
Goethe-Institut unterstützt »Agentur für internationale Museumskooperation«